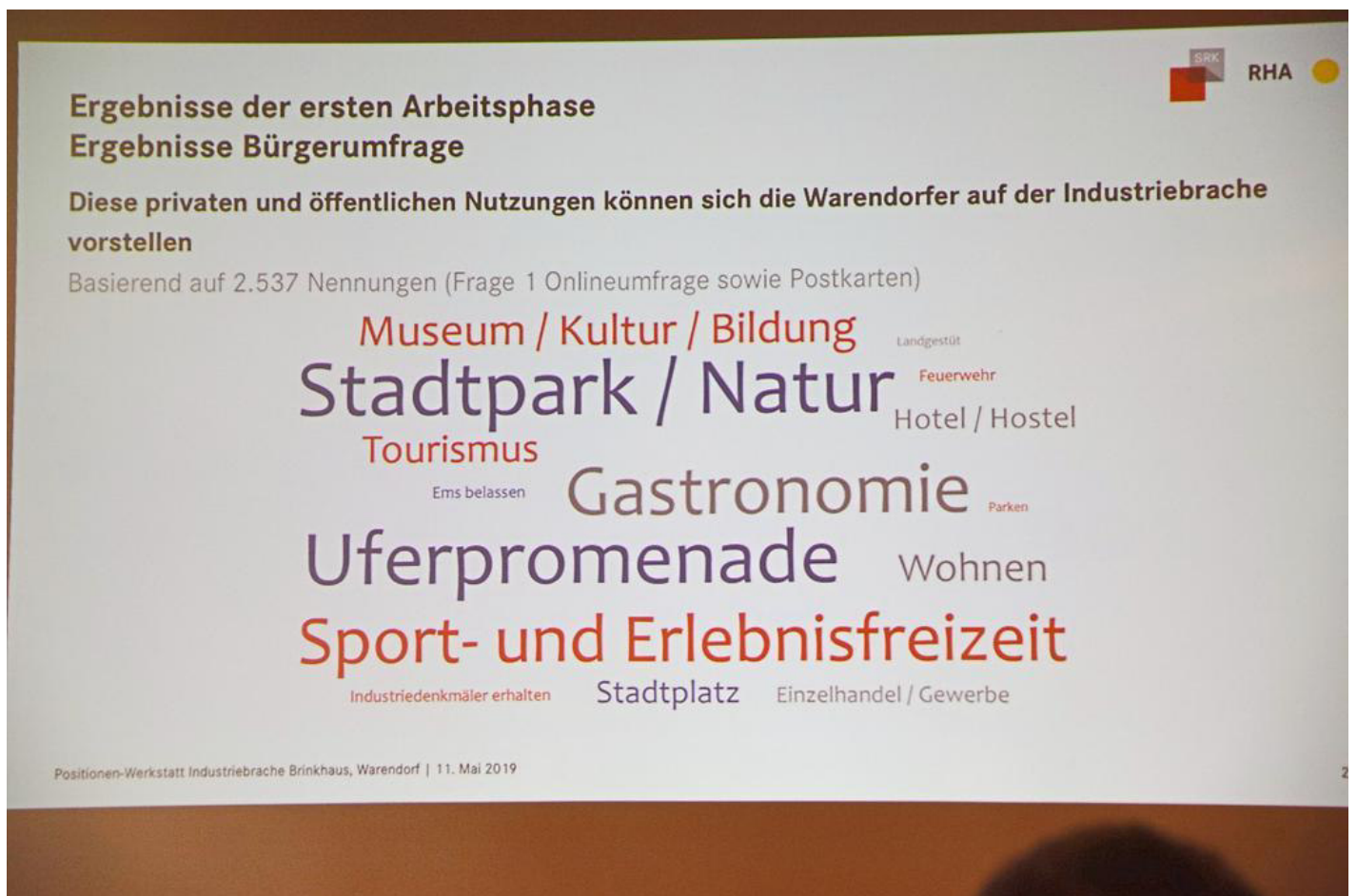


## Moderator hält Kompromiss für nötig

Warendorf - Irgendeinen Anteil Wohnnutzung wird es auf der Brinkhaus-Fläche wohl geben – die Frage ist, wie groß der wird. Fest stehe aber auch: Der Besitzer habe noch keinen fertigen Plan in der Tasche, sagt Moderator Henrik Freudenau. Von Jörg Pastoor

Sonntag, 12.05.2019, 16:02 Uhr



Je größer geschrieben, desto häufiger genannt: Das sind die immer wieder in den Antworten der Befragung auftauchenden Nutzungen. Es geht oft um Grün und um öffentliche Nutzbarkeit – aber nicht nur darum. Foto: Jörg Pastoor

Wie die „Warendorfer Position“ nach dem endgültigen Ratsbeschluss dann auch aussehen mag: Einen reinen Park dürfte es – Stand heute – anstelle der Brinkhaus-Brache genauso wenig geben wie großflächigen Einzelhandel oder zwei Hektar für Landgestüts-Pferde. Moderator Henrik Freudenau betonte Samstagabend zweimal, dass die Entwicklung eben jener Position für die 4,2 Hektar an der Ems noch sehr weit am Anfang stehe. Nach gut zweieinhalb Stunden machten das die zahlreichen Diskussionskreise deutlich, die sich im Sophiensaal bildeten. Da war die erste

öffentliche Vorstellung dessen gerade vorüber, was die beiden Beratungsbüros im Auftrag der Stadt bisher zusammengetragen hatten an Meinungen, Wünschen, Erwartungen, ja: Forderungen zu dem, was aus der Industrieruine werden soll.

## „Niemand kommt drauf.“

Holger Hoffschroer wünscht sich eine Öffnung des Areals

In den drei präsentierten Szenarien spielt Wohnen jedenfalls immer eine Rolle. Darin findet sich die Erwartung wieder, die der Käufer damals 2017 geäußert hatte. Die Firma Arning habe, so formulierte es Moderator Freudenaus, „Interesse, Wert aus dem Boden zu ziehen“. Freudenaus schob hinterher: „Da wird es zu einem Kompromiss kommen müssen.“

Das klingt also nach Festlegung auf einen Teil Wohnnutzung. Wie groß der wird, ist nicht gesagt. Kann es auch noch nicht, weil der Austausch über die Erwartungen von Positionen ja gerade erst begonnen hat. Die rein sachliche Beschreibung des Zustandes auf der Brache war ein Teil des Erkenntnisgewinns an diesem Abend: „Niemand kommt drauf“, sagte Stadtplaner **Holger Hoffschroer**. Jedenfalls nicht, wenn man nicht zur **Feuerwehr** gehört und zum von ihr genutzten Gebäudeteil gelangt. Apropos: Auch über die Zukunft der Feuerwehr am Standort müsse man sich Gedanken machen. Denn die könne möglicherweise die Nutzung des Geländes beeinträchtigen. Ein Vertreter habe aber im Gespräch klargemacht, dass die Wehr den Standort dort nicht unbedingt brauche. Wenn es Ersatz gibt.

## Feuerwehr und Hotellerie sind Thema

Das Areal, das sei für ihn, Hoffschroer, eine klare Festlegung, die offenbar auch bei der internen Runde vor dem Bürgerdialog mehrheitsfähig war, müsse für die Öffentlichkeit zugänglich werden. Über neue Wegverbindungen. Und auch das Emsufer – egal, ob nun dort Gastronomie geplant werde oder nicht – solle für die Allgemeinheit erlebbar werden, weil es bislang gar nicht genutzt werde.

Ein Thema – neben Wohnen – begleitet die Debatte in der Entwicklung eines Konzeptes für Brinkhaus aus Hoffschroers Sicht außerdem: Tourismus. Und zwar nicht nur wegen eines denkbaren Umzugs der Touristinfo dorthin, sondern auch wegen des Bedarfs an Hotelbetten. Die vorhandenen Kapazitäten seien oft schon ausgelastet, allein wegen Gästen, die an Pferdesport-Veranstaltungen teilnehmen.

## Wohnnutzung wird wohl eine Rolle spielen

Eine Reihe von Bürgern nutzte die Gelegenheit zu kurzen Fragen. Meist kritischen: Wenn doch in der Ideensammlung das Thema „Wohnen“ kleiner geschrieben sei also beispielsweise „Stadtpark/Natur“ oder „Gastronomie“: Warum sei dann in jedem der drei Szenarien „Wohnen“ enthalten, wollte eine Frau wissen? Die Erwiderung: Dabei handele es sich nicht um eine

Wertung; Wohnen sei immer wieder von Bürgern angesprochen worden – in welcher Form auch immer.

Wenn man unbedingt Wohnraum in der Stadt schaffen wolle: Es gebe genug Landwirte „rund um Warendorf“, die dafür Flächen hergeben würden, fand ein anderer Teilnehmer – und plädierte dafür, den Lohwall nicht über die Umbauten für die Neue Ems als hervorragende geeignete Parkplatz-Fläche zu beseitigen. Auch diese Position, reagierte Henrik Freudenau, sei in der internen Debatte schon zu hören gewesen.

„ Die Planungshoheit hat die Stadt – und die Stadt hat die Pflicht, auf die Bürger zu hören. “

Eine Teilnehmerin

Wenn sich jemand den Erhalt von Bausubstanz wünsche, dann sei dafür ein Investor nötig, gab Holger Hoffschroer zu bedenken. Eine Frau wollte davon gar nichts wissen: „Die Planungshoheit hat die Stadt – und die Stadt hat die Pflicht, auf die Bürger zu hören“, fand sie. Worauf Martin Schäpermeier (CDU) mit der Feststellung reagierte, dass man hier über Privatbesitz spreche – und er gespannt wäre, was irgendein anderer Besitzer sagen würde, wenn man einfach über sein Grundstück verfügen wolle.

Henrik Freudenau war am Ende optimistisch. „Wir vom Planungsteam haben gesagt: ‚Ja, da können wir was machen.‘ Wir sind noch ganz am Anfang. Aber auf einem guten Weg!“ Dann endete der offizielle Teil und die Interessensgruppen diskutierten weiter.

#### SCHLAGWÖRTER

Holger Hoffschroer

Wohnnutzung

Feuerwehr

Freudenau